

Hochtouren Bernina anstatt Berner Oberland



Peter, Christoph, Vreni, Hanspeter und Petra auf der Terrasse der Tschiervahütte vor dem

Piz Roseg

Tourenleiter:	Peter Beyer
Anzahl Teilnehmer:	6, später 5
Datum, Ziel:	Sonntag 12. Juli bis Freitag 17. Juli Tourenziel: Piz Bernina 4048,6 m uam.
Talort:	Ausgangsort, Sils/Segl im Engadin 1797m, ab Bergstation Furtschellas 2313m
Abmarsch .. Rückkehr:	10:00 Uhr Furtschellas Bergstation, 6 Tage später, 10:35 Uhr Station Morteratsch
Anreise mit:	2 Autos
Abfahrt in Altstätten:	07:00 Uhr

Zusammenfassung: Eine Woche Wetterpoker, darum 4 Alternativprojekte zum Berner Oberland. Schneeverhältnisse und Wetteraussichten sind dort ungünstig. Entscheid: Berninagebiet.

Geplant:

- Furtschellas - Il Chapütschin - Coazhütte
- Piz Glüschaint
- Piz Roseg - Tschiervahütte
- Piz Tschierva/Ruhetag
- Piz Bernina via Biancograt - Marco è Rosa
- Überschreitung Piz Zupo – Bellavista - Piz Palü - Diavolezza

Erreicht:

- Alle Ziele ausser Piz Tschierva und Überschreitung Zupo – Diavolezza wegen Wettersturz, darum Abstieg über Buch nach Station Morteratsch.
- Vor Piz Glüschaint bestiegen wir ungeplant den Il Muongia

Verhältnisse:

Bestes Wetter für die grossen Touren, meistens weicher Schnee, sehr warm, kaum Spalten, Nebel am Zustieg bis zur Roseg-Westflanke, viel mehr freier Fels als früher, darum schöne Klettereien und öfters Abseilen, wenig Leute ausser am Bianco.

Allgemein:

Sehr starke Gruppe und gute Kameradschaft. Unfallfrei. Hütten ausser Marco è Rosa gut.

Tourenbericht:

Vorbereitung:

Von ursprünglich 9 Teilnehmern mussten leider 3 absagen.

Wetter in der Vorwoche sehr unbeständig, kalt, Schneefall im Westen und BO bis 2500m. Keine Besteigungen von Doldenhorn und Balmhorn wegen Wetter und Schnee, Wetteraussichten allgemein ungünstig, am besten für Süden/Südosten der Alpen.

Alternativen studiert: Gebiet um Argentière, Forno/Albigna, Ortler und Berninamassiv.

Am Samstag-Vormittag Entscheid mit HP Riss für Berninagebiet, allen Hütten im BO abgesagt, dafür Coaz-, Tschierva- und Marco è Rosa-Hütten reserviert.

Sonntag, 12. Juli: Furtschellas – Il Chapütschin - Coazhütte

Start um 07.00 beim Bhf. Altstätten, 07.15 in Ruggell und direkte Fahrt nach Segl zur Furtschellasbahn. Abmarsch ca. 10 Uhr bei Bergstation 2313m nach Lej Sgrischus 2618m, viele Blumen, Rast beim See.

Lej Sgrischus

Rast am Joch 3095m



Weiter durch Blocklandschaft an den 3 Seen vorbei, dann meist über Schnee, teilweise alte Moräne und das Joch 3095m, (zweite Rast) zum Il Chapütschin 3366m, leichte Kletterei zum Gipfel. Leichte Bewölkung und etwas Wind machen den Anstieg sehr angenehm.

Gipfel erreicht. Plötzlich öffnet sich der Rundblick auf das ganze Berninamassiv mit seinen Gipfeln und Gletschern, verlockend! Wieder eine kurze Rast und der riesige Steinmann wird noch etwas ergänzt.

Abstieg auf meistens fest liegenden Blöcken über den ONO-Grat und danach durch heikle Schutthalden mit etwas Kletterei nach Süden auf den Vadret da Roseg. Auf diesem geht's angeseilt ohne Steigeisen Richtung Coaz-Hütte. Schon auf ca. 2980m sind wir wegen Spalten und steilem Blankeis gezwungen, auf die Moräne auszuweichen, die bis zur Hütte hinunter läuft. Ca. um 16.30 Uhr erreichen wir diese und werden sehr freundlich empfangen.

Der Gletscherschwund ist seit 1973 riesig. Auf dem jetzigen Moränenweg machten wir damals Eiskurs in schönsten Seracs. Unterhalb der Hütte gibt's fast nur noch Fels, Schutt und Wasserfälle.

Montag, 13. Juli: Il Muongia und Piz Glüschaint

Tagwache 5 Uhr. Wetter sehr schön, warm. Abmarsch kurz vor 6Uhr. Kurzer Marsch zum Gletscher, anseilen, 2 Seilschaften, ohne Steigeisen weil der Schnee sehr weich ist.

Der Anstieg verläuft gut bis 3100m, wo ich die Gruppen vor uns Richtung La Sella steigen sehe – so glaube ich....

La Sella
und
Piz Glüschaint



Also biege ich rechts ab und nach einer Stunde stehen wir – man glaubt es kaum – auf der runden Kuppe des Il Muongia 3412m. Schon einige Zeit kam mir die sanfte, lange Steigung „komisch“ vor, und ich erwartete rechts endlich die Felsen des Piz Glüschaint. Die waren aber links über uns, die vermeintliche La Sella – ich zeigte den „Vogel“ an meiner Schläfe, hätte mich lieber verkrochen und eröffnete meinen KameradInnen den lächerlichen Irrtum.... Alle hatten irgendwie Zweifel gehabt; aber Peter wird den richtigen Weg schon wissen, dachten sie.....

Was tun? Über den schwierigen SW-Grat auf den Piz Glüschaint klettern? Sieht schlecht aus beim Einstieg, so wie Hüttenwart Alois am Vorabend gesagt hatte. Absteigen? Wäre „weich“ und viel zu früh am Tag. Also zurück auf die „Sellaroute“ der andern – sprich Normalroute zum Piz Glüschaint. Wir lassen 300 Höhenmeter liegen, essen, trinken und montieren die Steigeisen.

Der richtige Aufstieg geht problemlos bis zur riesigen Spalte auf ca. 3380m, die nur an einer einzigen schmalen Stelle überwindbar ist und über die ganze Hangbreite reicht. Eine grössere Vorarlbergergruppe kommt uns schon entgegen. Mit Hilfe des Pickels überwinden wir die unangenehm abdrängende Stelle und weiter geht's Richtung Einstieg am Nordgrat, den wir über Blöcke erreichen. Nun anregende, leichte Kletterei über meist feste Felsen zum Gipfel, den wir um ca. 11.30h erreichen.

Kletterei am Nordgrat
und Freude
auf dem Piz Glüschaint



Schönes Wetter, Supersicht auf das morgige Ziel Piz Roseg und den vor einer Woche bestiegenen Monte della Disgrazia. Die Route zum Roseg ist sehr gut einsehbar. Nun haben wir halt 2 Gipfel bestiegen, auch nicht schlecht und der Chrüter schmeckt umso besser.

Der Abstieg verläuft problemlos, keine weiteren Spalten und um 14 Uhr sind wir schon wieder bei der Hütte, viel Zeit zum Ruhen, Trinken, Lesen, Plaudern, Jassen etc.

Dienstag, 14. Juli: Über den Piz Roseg zur Tschiervahütte

Tagwache 03.20h, Morgenessen 03.30h, Abmarsch Richtung Piz Roseg mit Stirnlampen um 04.15h. Das gleiche kurze Wegstück vom Vortag zum Gletscher ist rasch hinter uns gebracht. Steigeisen montieren. Dank sehr gut eingedecktem Gletscher anseilen in 3 Zweier-Seilschaften.

Ab ca. 2800m liegt ziemlich dichter Nebel, keine Orientierungspunkte sichtbar, also muss ich den mir eingepprägten Weg nach den Geländeformen finden. Den Beginn der leicht abfallenden Mulde auf 2960m verpasse ich. So steigen wir etwas zu hoch, bis ich bei kurzen Aufhellungen die zu umgehenden Felsrippen von Pkt. 3075m vor mir sehe. Statt angenehm in der Falllinie der Mulde ca. 100 Höhenmeter absteigen zu können, müssen wir dies in den Hängen unter den Felsen tun, geht aber problemlos, nur etwas mühsamer. Nun steigen wir in einer langen Traverse Richtung Einstieg zur Westflanke des Piz Roseg bis wir auf ca. 3150m eine lästige Spaltenzone erreichen, die uns zu einigen Umgehungen zwingt. Danach erreichen wir den Einstieg in die Flanke, wo wir nach 2½ Stunden die erste Rast einschalten und etwas essen – immer noch im Nebel!

Weiter geht's – endlich bei freier Sicht und blauem Himmel - durch eine schmale Firnpassage zu Pkt. 3200m, der noch im Jahr 2003 nur ein kleiner Schuttbuckel war, jetzt ein breiter Felsriegel. Hier verkürzen wir die Seile. Der Schnee ist seit Betreten des Gletschers kurz nach der Hütte sehr weich, also spuren, meist fast knöcheltief – braucht Kondition! Dafür besteht praktisch keine Ausrutschgefahr. Wir sind allein hier. Über uns liegt die Passage zum Frühstückszplatz, wo ich am 20. Juli 2003 meinen schweren Unfall erlitt. Bis auf wenige Tage genau könnte ich dort heute also meinen 6-ten Geburtstag feiern, was mir schon etwas nahe geht..... Aber der Unfall ist verarbeitet, wenn auch unvergessen!

Die Stelle ist kaum mehr wieder zu erkennen, so stark ist der Gletscher weggeschmolzen. Viel mehr Fels als damals, aber eine schmale Firnpassage mit anschliessenden Blockfelsen erlaubt einen problemlosen Durchstieg zum Frühstückszplatz 3598m. Zweite Rast mit ein paar Bissen und Tee.

Vor der Unfallstelle

Vorgipfel Piz Roseg



Schon ist es 10.30 Uhr, noch ca. 350m zu steigen. Es ist sehr warm, das Wetter gut. Ich schlage ein Rucksackdepot vor und nur mit Windjacke, einem Pulli und ein Paar Bissen weiterzugehen, um Kräfte zu sparen. Alle möchten aber den Rucksack dabei haben, ausser mir – so kann ich sehr erleichtert in gutem Tempo weiterführen. Meine gut 71½ Jahre auf dem Buckel sind schwer genug. Flott geht's auf bestem Schnee in guter Spur der mächtigen, strahlend weissen Firnkuppe entgegen. Direkt neben uns die gleissende Eisnase des Piz Scerscen und dahinter der Piz Bernina mit Biancograt. Ca. um 12 Uhr erreichen wir den Vorgipfel 3927m. Riesenfreude! Gratulationen, Umarmungen, Küsse, Chrüter. Beste Aussicht auf vergangene und neue Ziele.

Piz Zupo bis Piz Palü

Auf dem Piz Roseg



Im Süden türmen sich dichte Quellwolken auf. Der Abstieg über den Eselsgrat wird noch ca. 4-5 Stunden dauern. Mit Hanspeter entscheide ich deshalb, auf den Hauptgipfel zu verzichten; denn es gäbe dort viel Kletterei und würde mindestens eine Stunde beanspruchen. Der Abstieg zu meinem Rucksack geht rassig, und bald sind wir bei den Felsen des Eselsgrats (Nordgrat). Eine erste improvisierte Abseilstelle lockt; aber es ist nicht zu sehen, wo diese Abseilroute verläuft und wie weit die Abseilstellen auseinander liegen. Also klettern wir auf dem Grat nach Norden, wo nötig sichernd, sonst gemeinsam am kurzen Seil, teils über kurze Abseilstellen, einige heikle Stellen ohne Probleme passierend, bis wir die gut eingerichtete Abseilpiste erreichen.

Um Zeit zu sparen, lasse ich alle ausser Hanspeter am VP-Karabiner hinunter und er mich als letzten. Er seilt an den 2 verbundenen 30m-Seilen ab, während ich schon die nächste Stelle mit dem 40m-Seil für die gleiche Prozedur einrichte. Das geht viel schneller als selbständiges Abseilen. Bald erreichen alle den Schuttweg, der zum westlichen Arm des Tschiervagletschers hinunter führt. Der Eselsgrat ist problemlos hinter uns! Am Roseggipfel hat sich eine riesige Windfahne gebildet, gut dass wir auf den Hauptgipfel verzichten haben!

Rückblick zum Roseg mit
 Windfahne

Erholung auf der
 Tschierva-Terrasse mit-
 Biancograt und Scerscen
 im Hintergrund



Ein paar Bissen und Schlücke in die trockenen Kehlen, wieder anseilen und ab geht's ohne Steigeisen in guter Spur zum Piz Umur, diesem entlang zum Sattel bei 2900m, weiter auf Schnee zur Moräne und auf dieser hinunter auf den fast aperen östlichen Gletscherarm. Diesen überqueren wir, teils durch fast schuhtiefe Wasserlachen zum Schutt des Felssturzes vom Piz Morteratsch und bald treffen wir auf den Weg zur Tschiervahütte, die wir etwa um 16 Uhr erreichen. Geschafft! Eine wunderschöne, abwechslungsreiche, anspruchsvolle Tour haben wir genossen! Freundlich begrüsst uns die Hüttenwartin Caroline Zimmermann und natürlich stehen bald ein paar Bier vor uns. Viel Zeit bleibt für Gespräche und die ganzen Hüttentätigkeiten. Morgen ist Piz Tschierva, bzw. Ruhetag geplant. Das Frühstück wird zur allgemeinen Befriedigung auf 07.30h festgelegt.

Mittwoch, 15. Juli: Ruhetag mit Rekognoszieren und kleinen Touren

Ohne Hast geniessen wir unser Frühstück. Das Wetter sehr(!) mittelprächtig, aber trotzdem starten wir in Richtung Piz Tschierva, hoffend, auf der Höhe der Terrasse schöne Klettermöglichkeiten auf den Gipfel zu finden. Caroline hatte mir allerdings keinen Insidertipp geben können, es sei halt ein Schutthaufen – Recht hat sie..... Nach einer Stunde

stellt sich das „Problem“ nicht mehr; es beginnt zu regnen. Abstieg und in der Hütte Beschäftigung mit Lesen usw.

Gegen Mittag klart es auf. Hanspeter und ich beschliessen, den neuen Weg zur Fourcla Prielvus zu rekognoszieren, um am nächsten Morgen in der Dunkelheit keine üblen Überraschungen zu erleben. Das lohnt sich; denn der Weg ist sehr schön angelegt. Hoch über Moränen und Gletscher führt er gut mit Steinmännern und einigen Katzenaugen markiert durch eine wahre Blumenpracht. Die Sicht auf Roseg, Scerscen und Bernina-Westwand ist super. Nichts davon würde man bei Dunkelheit geniessen können. Ich knipse sehr viele Blumenaufnahmen, ein Hobby, das auf den Touren sonst meist zu kurz kommt. Hanspeter ergänzt sehr viele Steinmänner.

Alpen-Hauswurz
 und
 Mauerpfeffer



Vreni und Christoph klettern zu einer kleinen Höhle über der Hütte und Petra geniess den Ruhetag. Paul musste uns leider wegen einer entzündeten Achillessehne nach dem Frühstück verlassen. Wir wünschen ihm gute Besserung.

Das Wetter wird immer schöner und wir geniessen in der Abendsonne vor dem Dreigestirn Bernina, Scerscen und Roseg einen wunderbaren Abend auf der Terrasse. Schon kurz nach 21 Uhr verschwinden wir unter den Duvets; denn Tagwache ist auf 02.50h geplant.

Donnerstag, 16. Juli: Bernina-Bianco

Schon kurz nach 02.15h beginnt man zu rumoren und als wir pünktlich auf 03.00h, wie mit Caroline abgemacht, zum Frühstück erscheinen, sind schon die ersten Gruppen startbereit. So haben wir mehr Platz zum Essen und Anziehen; aber kein Birchermüesli mehr für alle, das als „Boden“ so wichtig wäre.

Um 03.45h brechen auch wir fast als letzte auf und weil ich auf dieser Höhe immer langsam starte, werden wir von hechelnden Gruppen bedrängt und teils überholt – macht nichts, wir werden sie wieder sehen. Überall funkeln Lichtlein in der schwarzen Nacht, sternklarer Himmel, warm, trocken, die Berge im ¼-Mondlicht schemenhaft zu sehen. Wir ziehen ohne Halt durch bis ca. 3200m in den steilen Eishang unter der Fourcla Prielvus, wo wir die Steigeisen montieren und uns anseilen, kurz. Die Flanke ist in sehr gutem Zustand, so dass wir den neuen Klettersteig zur Fourcla nicht benützen. Nächster Halt auf der Fourcla Prielvus, wo wir den wunderbaren Blick auf Bellavista/Palü und den tief unten liegenden Morteratschgletscher geniessen und wieder ein paar Bissen nachschieben.

Bellavista und Palü von der Fourcla Prielvus

Vreni vor Piz Prielvus



Mit Steigeisen überklettern wir die Felsen bis zum Biancograt, dann und wann sichernd, meist aber gleichzeitig kletternd. Der Fels ist fest, einige Leute mit viel zu langem Seil überholen wir. Es geht um die letzte Ecke auf einem Schuttband und da ist der Traum jedes ambitionierten Bergsteigers vor uns – der Biancograt. Strahlend weiss führt er direkt in den stahlblauen Himmel, einfach immer wieder ein Erlebnis der besonderen Art!

Biancograt

Piz Prielvus und Piz Morteratsch

Fast oben mit Piz Morteratsch und Piz Tschierva



Nach ein paar Schlücken Tee nehmen wir den bis gut 45° steilen Anstieg in gemässigtem Tempo in Angriff. Dann und wann halten wir inne für ein Foto und um diese einmalige Atmosphäre zu geniessen. Nur im sehr steilen obersten Drittel gib'ts Blankeis, nicht allzu hart und mit guten Stufen. Trotzdem werden die Waden recht beansprucht. Fast überraschend stehen wir unversehens auf dem Piz Alv auf 3995m und beglückwünschen uns enthusiastisch – gelungen!

Nun braucht's Geduld! Stau vor der Scharte, Gruppen einzeln am Abseilen, einige mit so langem Seil unterwegs, dass sie mit ihrem „Seilpuff“ fast ebenso beschäftigt sind wie mit dem Klettern. Wir warten im recht kühlen Wind und einige benützen die Zeit zum Essen und Trinken. Endlich sind die letzten Leute in der Scharte. Ich lasse unsere Gruppe am VP hinunter und seile danach ab. Ein Italiener-Ehepaar lasse ich an unserm Seil abseilen.

Weil der Aufstieg zum Berninagipfel vereist aussieht, lassen wir die Steigeisen angeschnallt und kratzen damit über die Felsen. Den Gendarm überklettern wir, denn die frühere Umgehung auf Schnee/Eis ist nur noch felsig und sieht nicht gut aus. Der Anstieg zum Gipfel über guten Fels geht flott und nun ist's ganz geschafft – Hurra, Berninagipfel 4048.6m! Was für ein unerwartetes Glück nach den vielen Zweifeln der letzten Woche über Wetter und Verhältnisse! Für mich bereits abgeschriebene Träume sind noch einmal in Erfüllung gegangen. Mit der Besteigung von Roseg und Bernina-Bianco habe ich wirklich nicht mehr gerechnet.

Piz Scerscen
Monte della Disgrazia
Piz Roseg

auf dem Piz Bernina



Der Spallagrät, früher fast durchgehend ein scharfer Firngrät, ist zum grössten Teil felsig geworden. Viele neue Abseilstellen sind eingerichtet, die wir in bewährter Manier bewältigen, bis wir auf dem Eis/Schneefeld ob der Marco è Rosa-Hütte stehen und den Abstieg dorthin am Seil hinter uns bringen. Um 15 Uhr erreichen wir die Hütten, wo es von Leuten wimmelt. Die neue Hütte ist voll, also werden wir in die alte „verbannt“, nicht gerade unseren Wünschen entsprechend..... Kein Platz für Rucksäcke, Kleider, Schuhe und Material, aber immerhin 6 Schlafplätze für uns 5 Personen. Ein Italiener-Heli holt und bringt immer wieder Leute und bläst zum Trocknen ausgelegte Stücke in alle Richtungen davon. Das Wetter sieht nicht gut aus, im Süden alles zu, alle Gipfel in Wolken, kräftiger Südwind – ob das morgen wieder gut sein wird? Eher fraglich....

Wir geniessen zur Feier des Tages einen Spumante, dann Bier, Minestrone etc. und später ein wirklich gutes Nachtessen – ganz im Gegensatz zu früher! Ein paar schöne Gläschen Wein sind auch dabei.

Freitag, 17. Juli: Abstieg nach Station Morteratsch im Gewitter

Tagwache um 5 Uhr. Himmel und Berge im Süden bedeckt, kräftiger Wind, recht kalt, im Norden alles frei und blauer Himmel. Das Frühstück reicht zum Magenfüllen, aber nicht als Kraftspender – ein bisschen Weissbrot und 2 kleine Zwieback mit Butter und Konfi.

Abmarsch mit Steigeisen und angeseilt um 05.45 Uhr Richtung Plateau Bellavista. Gute Spur, aber daneben nur eine gefrorene Kruste. Ganze Karawanen ziehen in die gleiche Richtung. Beim ersten Aufschwung Richtung Plateau geht's zwischen riesigen Spalten und Seracs hindurch, sehr imposant, viel wilder als früher! Bald wird hier das Durchkommen schwierig werden.

Erste Blitze zucken und der Donner grollt, der ganze Himmel ist nun bedeckt. Kurz danach beginnt's zu regnen. Wir rüsten uns aus, und der Entscheid ist mit Hanspeter rasch gefällt: Sofortiger Abstieg über den Buch. Der Gletscher ist bestens eingedeckt, kaum Spalten, gute Spur und in den Steilhängen gut begehbarer Firn neben den Spuren. Sehr rasch erreichen wir den flachen, bereits fast ganz ausgeaperten Morteratschgletscher, also Seil weg und zügig hinunter, da und dort grosse Spalten umgehend. In nur 3.45 Std. erreichen wir die Station Morteratsch. In aller Eile lösen wir Billette nach St. Moritz, während der Zug schon einfährt. Die Schaffnerin lässt ihn warten, bis wir soweit sind. In St. Moritz steht schon das Postauto nach Sils und nach kurzer Fahrzeit dorthin bleiben 5 Minuten Marsch zur Talstation Furtschellas. Der Kreis ist geschlossen.

Weg mit den durchnässten Klamotten, trocken anziehen, verladen und ab geht's nach dem Julier-Hospiz, wo wir Kaffee und Nusstorte geniessen und nach einigen schwierigen Rechenaufgaben unsere bewährte FahrerIn und den ebensolchen Fahrer bezahlen.

Die Heimfahrt mit viel Lastwagenstau verlangt dann und wann etwas Geduld; aber nach solch schönen Tagen kann einen nichts wirklich ärgern.



Fazit:

Der Entscheid Bernina statt BO hat sich voll ausgezahlt; denn dort war das Wetter meist schlecht. Wir genossen wunderschöne Touren bei besten Verhältnissen, erreichten fast alle Ziele, insbesondere die grössten und mussten wetterbedingt nur auf die lockende Überschreitung vom Zupo zur Diavolezza verzichten. Unsere Gruppe harmonierte ausgezeichnet und bewältigte problemlos alle Anforderungen. Speziellen Dank an Stv. Hanspeter, der mir eine sehr gute Unterstützung war. Hat Riesenspass gemacht! Tief zufrieden und glücklich kehrte ich nach Hause zurück. Herzlichen Dank an alle und auf weitere schöne Bergerlebnisse, vielleicht etwas „gemässiger“!

Peter

Teilnehmer:

Peter Beyer, Hanspeter Riss, Stv., Vreni Sonderer, Petra Christen, Christoph Baumgartner, Paul Treier

Fotos:

Peter Beyer

Tourenbericht:

Peter Beyer